

Liebe Leserinnen und Leser!

Manchmal denke ich in diesen krisenhaften Tagen, dass uns in unserer gegenwärtigen Lage die Vergangenheit eingeholt hat. Wir dachten alles im Griff zu haben. Wir lebten auf Kosten der Natur, unseren Wohlstand haben andere bezahlt. So konnte es nicht weitergehen. Eine Hochleistungsgesellschaft wurde „runtergefahren“ – wie ein Schnellzug, der vor einem Tunnel auf Vollbremsung geht und nun im Schnecken tempo auf Sicht fährt. Wird er wieder die alte Geschwindigkeit aufnehmen, sobald es möglich ist? Wird er die Entschleunigung baldmöglichst in Beschleunigung verwandeln? Wird die Politik, die Philosophie, die Ökonomie, die Kunst, die Theologie – wird die Zivilisation nachdenken, umdenken, vordenenken – für eine gemeinsame Zukunft? Oder gibt es „danach“ einfach nur ein Weiter-so?

Vor uns liegen die österlichen Tage – auch sie legen offen, dass es sich um einen „Durchgang“ handelt vom Tod zur Auferstehung, ohne Karfreitag gibt es kein Ostern. Die ganze apostolische Verkündigung von der Auferstehung macht aber deutlich, dass es „danach“ kein „Weiter-so“ gibt. Die Vorstellung, als ob die Auferstehung der Toten als die Fortsetzung oder Wiederherstellung des irdischen Lebens und unserer körperlichen Existenz-Form gedacht werden dürfe, wäre sehr fragwürdig; als ob durch den Tod nur etwas unterbrochen wäre, so etwa, wie wenn ein Schnellzug durch einen Tunnel fährt, aber auf der anderen Seite des Berges als der gleiche Schnellzug wieder herauskommt.

Auferstehung meint immer Verwandlung! Wenn etwas „wiederhergestellt“ wird, dann ist es das, was mit uns gemeint ist in dem Liebesratschluss Gottes. Aus der Vorläufigkeit unserer irdischen Existenz werden wir heimgeholt in die ursprüngliche Intension der Schöpfung. Aber eben wir, wir selbst, wir als Person, werden verwandelt werden, und diese Hoffnung auf eine radikale Verwandlung, und nichts anderes, gibt uns den Mut, fest zu stehen und zu glauben, dass unsere Existenz und damit auch unser irdisches Werk „nicht vergeblich ist“ – In diesem Sinne hoffe ich persönlich, dass die Corona-Krise“ eben auch „nicht vergeblich ist“.

Das österliche Geheimnis bringt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zusammen.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,
am Gründonnerstag ist im Hochgebet der Eucharistiefeier ein kleiner, aber bezeichnender Zusatz vorgesehen. In die Worte des Einsetzungsberichtes: „In der Nacht, da er verraten wurde, nahm er das Brot und sagte Dank“ wird eingeschoben: „Das ist heute!“ Was sollen diese Worte „Das ist heute!“ bedeuten? Sollen wir so tun, als ob das Geschehen von

damals im Garten Gethsemani heute stattfindet, als ob das Letzte Mahl heute wäre? Soll da von einer Art „Fiktion“ aufgerufen werden? Keineswegs! Es geht hier nicht um ein „als ob“, sondern: sondern das, was damals zurzeit Jesu geschah, ist von solchem Gewicht und von solch bleibender Mächtigkeit, dass es nicht einfach vergangen ist. Mehr noch: das damalige Geschehen ist nicht einfach an ein Ende gekommen und in diesem Sinn „fertig“, es ist noch unabgeschlossen und offen für uns und alle Gegenwart.

Deshalb sind die vergangenen Heilsereignisse nicht etwas, an das man sich nur rückwärtsgewandt erinnert: „Damals ist das geschehen!“ Nein, was in der Vergangenheit geschah, ist für immer Gegenwart geworden, so dass wir zu Recht sagen: „Das ist heute!“ Immer aufs Neue „heute!“. Und dieses Heute betrifft nicht nur die Ereignisse des Gründonnerstags, sondern alle drei großen österlichen Tage, die nun vor uns liegen. Alle drei haben ihren Grund in der Vergangenheit, werden aber immer wieder aufs Neue im Heute Gegenwart und weisen zugleich auf ihre letzte Vollendung in der Zukunft hin. So durchdringen sich hier alle drei Dimensionen der Zeit: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Gründonnerstag: Für euch!

Was geschah damals, was bis zu uns heute reicht und Gegenwart wird?

Jesus proklamiert beim letzten Mahl, am Ende seines Lebens, feierlich, was sein ganzes Leben war und als was es jetzt bis in den Tod hinein durchgehalten wird: „Leib, für euch hingegeben“ – „Blut, für euch vergossen“. Über Jesu ganzem Leben steht dieses Wort „Für euch!“. Dafür hat Jesus gelebt, dafür gibt er sein Leben hin, in der Haltung liebender Hingabe. Er hält dieses „Für euch!“, er hält seine unendliche Liebe für uns auch da noch durch, wo der Hass der Menschen über ihn schlimmste Folter und abscheulichen Tod kommen lässt. Dadurch dass Jesus seine Liebe dennoch nicht zurücknimmt, wird der Hass in Liebe, der Tod in Leben, die Knechtschaft der Sünde in Freiheit, das Nein der Menschen in das größere göttliche Ja verwandelt.

Zur Bestätigung dafür reicht Jesus seinen Jüngern, uns allen, Brot und Wein. In diesen geringen, so leicht übersehbaren Zeichen – was ist das schon das bisschen Brot, ein Schluck Wein – in diesen kleinen Zeichen will er uns mit seiner verwandelnden Liebe erreichen und uns umwandeln. Er möchte unseren tiefsten Seelengrund zu eigen werden, so wie durch das Essen natürlicher Nahrung die Speise unserem Leib buchstäblich zu eigen wird, Teil von uns selbst wird. Indem wir Eucharistie feiern, lassen wir uns dankend und lobend seine Liebe, ihn selbst, uns schenken und in uns wirksam werden. Indem wir im Empfang seines Leibes und Blutes von der verwandelnden Kraft seiner Liebe erreicht werden, sind wir auch befähigt, diese Liebe weiterzugeben.

Und dies alles ist nicht Vergangenheit, sondern seither bleibende Gegenwart. So wird jeder Tag zum Gründonnerstag, zum Tag der alles verwandelnden Liebe Christi. Ja, das ist heute!“. AMEN.

Karfreitag: Liebend leiden, leidend lieben!

Jesus musste am Holz des Kreuzes sterben, weil er – äußerlich gesehen – nicht geflohen ist vor dem Hass der Menschen, und weil er – innerlich gesehen – allen Menschen zeigen und bezeugen wollte, dass es die absolute Liebe gibt, die stärker ist als aller Hass der Menschen. Jesus nimmt den tödlichen Hass der Menschen – das ist die Sünde der Welt – auf sich und offenbart durch seinen Tod die immer größere Liebe Gottes, die letztlich allen Hass besiegt und in vergebende Liebe verwandelt. Liebe wirkt nicht mit der Gewalt von außen, sondern mit der ergreifenden Macht von innen, die bewirkt, dass sich der Mensch selbst bekehrt. Liebe hebt die Freiheit des Menschen nicht auf; sie spricht ihn vielmehr in seiner Freiheit an, so dass er sich selbst bewegt.

Alles Leid besteht darin, dass wir nicht leiden können: Wir können uns selbst nicht leiden, wir können die Menschen, das Leben, so wie es ist, ja sogar Gott, nicht leiden. Wir können nicht leiden und nichts erleiden, weil uns nicht oder viel zu wenig bewusst ist, dass uns Gott bedingungslos und immer leiden kann. So wird auch das Prophetenwort verständlich: „Der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen Knecht“ Jes 53, 10.

Gott sucht Menschen, die sich dazu hergeben, die sich Gott und den Menschen „opfern“ – Menschen, die bereit sind, zu leiden und zu sterben, um die Liebe zu zeigen und zu bezeugen, die stärker ist als aller Hass.

Im durchbohrten Herzen Jesu – in der Offenherzigkeit Gottes – wird diese Liebe als die innerste Innerlichkeit Gottes offenbar und allen Menschen zugänglich.

Herr, schenke mir durch dein Leiden die Kraft, dass ich mich und die anderen leiden kann. AMEN.

Ostern: Das Neue beginnt heute!

Ähnlich wie am Gründonnerstag in das Hochgebet der Eucharistiefeier zusätzlich die Worte eingefügt sind: „Das ist heute!“, heißt es im Exultet, dem jubelnden Hymnus der Osternacht: „Dies ist die Nacht, in der Christus die Ketten des Todes zerbrach und aus der Tiefe als Sieger emporstieg.“ Dies ist die Nacht – also heute! Auch Ostern ist nicht einfach Vergangenheit. Ostern ist heute! Denn was damals geschah, ist nicht abgeschlossen, fertig, vergangen, sondern ragt ins Heute, in jedes Heute hinein, bis es einmal am Ende aller Tage zur Vollendung und Erfüllung kommt.

Wieso ist Ostern nicht abgeschlossen? Ist denn Jesus damals nicht aus dem Tod erstanden? Sitzt er nicht schon zu Rechten des Vaters?

Gewiss, ja! Aber Ostern ist deshalb nicht abgeschlossen, weil wir noch nicht mit Christus in Herrlichkeit auferstanden sind.

Christus ist der Erste, wir werden folgen. Heißt das nun bis dahin ist die Auferstehung für uns nur ausstehende Zukunft? Nein! Die Auferstehung erfasst und betrifft uns schon jetzt, bricht auch in uns bereits an. Der Apostel Paulus lässt daran keinen Zweifel. Für ihn bedeutet die Taufe so viel wie mit Christus sterben und mit ihm auferstehen.

„Auferstehung“ in der Taufe und durch die Taufe bedeutet also: jetzt schon Anteil gewinnen an der verheißenen Zukunft. Deshalb erneuern wir in der Osternacht unser Taufversprechen! All das wird in dieser Nacht im dritten Teil der Feier sichtbar vollzogen. So ist die Taufe nicht nur einfach ein liturgisches Geschehen; sie muss im Alltag verwirklicht werden. Und deshalb geschieht das „Mit-Christus-Sterben“ immer dann, wenn der Mensch aus seiner Ich-Zentriertheit ausbricht, wenn er den Wahn ablegt, er könne aus sich heraus, ohne Gott und gegen die anderen, sein Leben führen, wenn er statt Sklave von Gewalt, Lüge und Hass zu sein, sich in den Dienst der Liebe stellt. Wo dies geschieht, da lässt der Mensch das hinter sich, was in der Sprache der Bibel Tod bedeutet. Wo dies geschieht, dass ein Mensch Nichtigkeit und Ausweglosigkeit hinter sich lässt, beginnt er ein Leben, das wahre, bleibende Zukunft hat, ja worin die verheißene Zukunft schon leise anbricht. Da geschieht also schon Auferstehung!

Lassen wir uns heute anstecken von der Auferstehung Jesu und verwirklichen das Neue. Für das Evangelium ist das Neue die Liebe – die Gottesliebe und die Nächstenliebe. Deshalb ist es nicht von ungefähr, dass nach alter Tradition in den Kirchen des Ostens beim langandauernden Friedensgruß der Osternacht zur großen Versöhnung eingeladen wird. Befeindete Nachbarn, konkurrierende Gegner, entfremdete Partner, alle, die irgendwie im Streit liegen, reichen einander die Hand und fangen miteinander neu an. Nur so ist wirklich Ostern! Das Fest darf nicht nur Erinnerung an ein Damals sein oder allein liturgisches Hochfest. Das Alte ist vergangen, siehe: ich mache alles neu! Es ist hier und heute Wirklichkeit: Auferstehung geschieht auch an uns, wenn wir uns ihr öffnen, wenn wir bereit sind – bildhaft gesprochen – in der Seilschaft Jesu mitzumachen.

Wo in diesen Tagen Versöhnung zwischen Menschen geschieht, wo Schritte des Friedens gewagt werden, wo man neu anfängt, aus dumpfer Triebhaftigkeit auszusteigen, Wahrheit zu leben und Liebe zu verwirklichen – da geschieht überall Auferstehung, da stehen wir mit ihm auf zum Leben, zum Leben in Fülle!

**Der Herr ist auferstanden,
er ist wahrhaftig auferstanden!**

AMEN HALLELUJA!

